

Goldene Worte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 12

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Goldene Worte.

(Eingefandt.)

Der hochangesehene Moralphädagoge Prof. Dr. Förster aus Zürich hielt kürzlich im Kreise einer Sektion des Schweiz. Lehrerinnenvereins einen bemerkenswerten pädagog. Vortrag. Seinen Grundsätzen über die Erziehung entsprechend, deren Erfolg ohne Religion unmöglich sei, gab er den anwesenden Lehrerinnen Ratschläge, die sich vorzüglich mit den Grundsätzen dieses Organes vereinigen lassen. —

Es liegt mir ferne, eine Skizze des Vortrages zu bringen, ich möchte vielmehr daraus nur 3 goldene Worte den kath. Schulmännern bekannt geben.

1. Ein mächtiger, wohl der mächtigste Faktor bei der moral. Erziehung ist das gute Beispiel. Es ist eine schwere Aufgabe für den Lehrer, als leuchtendes Beispiel der Tugend zu dienen. Um aber dieses letztere zu sein oder zu werden, wolle man die heroischen Tugendbeispiele v. hl. Männern studieren, wie das Leben der hl. Katharina von Siena, des Franz von Assisi, eines Malers Fiesole, der gebetet habe, wenn er ein besonders schönes Bild malen wollte.

2. Besonders wichtig für den Erzieher ist das Gebet. Diejenigen, denen ihr Empfinden es erlaubt, möchten es doch fleißig benützen. Es befruchte die Arbeit des Lehrers gewiß mit himmlischem Segen und lasse in dem, ach oft zur Ungebuld reizenden Kinde, das Geschöpf Gottes erkennen.

3. Der Lehrer bedürfe selber auch der sittlichen Weiterentwicklung und Förderung. Diese letztere biete besonders das Lesen der Nachfolge Christi (es gebe eine protestantische und katholische Ausgabe). Es wäre überhaupt gut, wenn auch Aufgeklärte hin und wieder religiöse Bücher lesen würden. —

Es sind das drei großartige Worte von einem protestantischen Gelehrten, vor dem man Hochachtung haben muß. Manchem kath. Lehrer werden diese Ratschläge heilsame Mahnworte sein, die ihm vielleicht unter diesen Umständen eher zu Herzen gehen werden.

Mit solchen Männern ließe sich auch katholischerseits wohl zusammengehen. Man kann nur wünschen, daß die moderne Schule, die gegenwärtig in den Geburtswehen liegt, möglichst viel von diesen Ideen über die sittlich-religiöse Bildung in sich aufnimmt und verwirklicht. Es müßte daraus ein großer Nutzen für das Glück des Einzelmenschen und der Gesamtheit resultieren. Leider sprechen nicht alle Anzeichen für die positive Sache.

Z.

Aus Kantonen und Ausland.

1. **Uri.** Die Mitglieder des Verwaltungsrates der kantonalen Erziehungs-Anstalt für arme und vernachlässigte Kinder richten einen warmen Aufruf ans Volk von Uri um Beiträge behufs Erweiterung und Verbesserung der Anstaltsgebäude. Ein zeitgemäßes Wort in dem Augenblicke, da der grausenerregende Kaspar Herger Kriminalfall in ein scheußliches Meer von Verkommenheit blicken ließ. Den 1. Juni 1887 wurde die Anstalt mit 20 Kindern eröffnet, deren Zahl auf 65 angewachsen ist. Nun ist die Erweiterung auf 90 Plätze beschlossen, was einer Neuausgabe von Fr. 80,000 ruft. Es ist daher der Ruf um milde Gaben sehr am Platze und verdient das Komitee alle Anerkennung für seinen Weitblick, seinen Eifer und seine Hingabe. Möge es reichen Erfolg haben! —

2. **Freiburg.** * Die Damenakademie in Freiburg hat das Wintersemester 1906/07 mit dem 16. März geschlossen; die Zahl der Hörerinnen betrug 44. Es waren Damen aus Deutschland, Oesterreich, Polen, Italien, Frankreich, Eng-